Pädagogisches Anliegen der Grundschule Auguste

Die Auguste sucht Berührungspunkte mit reformpädagogischen Modellen (z. B. Montessori und Freinet) und orientiert sich an den aktuellen Erkenntnissen in der Pädagogik.
Die Ausrichtung auf ein bestimmtes pädagogisches Modell würde jedoch dem Anspruch des Begleitens und Förderns eines jeden Kindes als individuelle Persönlichkeit entgegenstehen.
Das pädagogische Konzept ist kein starres Gebilde, sondern wird geformt von der Dynamik der Kindergruppe und des Teams. Somit wird ein lebendiges, aktives, handlungsorientiertes Lernen ermöglicht. Das Team macht es sich zur Aufgabe, als Vermittler zwischen der Individualität eines jeden Kindes und den gesellschaftlichen Normen und Anforderungen zu fungieren.

In der Auguste lernen die Kinder nicht nur das Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern vor allem das Lernen.

Die Umsetzung dieses Ziels beginnt schon mit dem Leselehrgang „Lesen durch Schreiben“ von Jürgen Reichen, in dem es um mehr als nur um Lesenlernen geht. Der handelnde Umgang mit der Schrift, die Hinführung zur Einsicht in die Funktion der Buchstaben und die Arbeitsmaterialien ermöglichen es dem Kind, den Lernprozess auf seine eigene Weise und in einer von ihm bestimmten Zeitspanne zu bewältigen.

Die Besonderheit dieses Lehrganges liegt in der anderen Art des Lernens, da nicht durch Lesen, sondern durch Schreiben das Kind selbstgesteuert lesen lernt. Und selbstgesteuertes Lernen ist am besten im Werkstattunterricht zu verwirklichen. Aus diesem Grund arbeiten wir in der Auguste schwerpunktmäßig in Lernwerkstätten.

Das Lernen zu lernen, ist ein wichtiges Ziel an der Auguste. Es geht also nicht nur darum, vorgegebene Lehrstoffe und Lerninhalte zu vermitteln. An unserer Schule werden die Kinder dazu ermutigt und systematisch befähigt, auf Fragen und Ideen zunehmend selbstständig Antworten zu finden. Dadurch entwickeln sie Motive und Verantwortung für ihr eigenes Lernverhalten. Durch ein solches Herangehen lassen sich die Lerninhalte nicht nach Unterrichtsfächern unterteilen. Trotzdem versuchen wir, bestimmte Schwerpunkte zu setzen.
Alle Aktivitäten gehen über die Sinne, sind an das Tun gebunden und prägen sich so ein. Das Kind gelangt über das Greifen zum Begreifen. Das äußere Tun hat somit innere Aktivitäten zur Folge. Da jedes Kind von Natur aus Lust am Entdecken hat, spielt auch der naturwissenschaftliche Bereich an unserer Schule eine wichtige Rolle.
Das Ziel der Auguste ist es, dass nach Abschluss der 4. Klasse die Kinder mithilfe ihrer Selbstständigkeit und des bisher Gelernten in der Lage sind, die neuen Bildungswege eigenständig zu beschreiten.

Wochenstruktur

Offener Anfang

Der Frühhort der Auguste öffnet jeden Morgen um 7.00 Uhr. Bis zum Morgenkreis kann sich jedes Kind selbstständig oder in Gruppen beschäftigen.

Morgenkreis

Der gemeinsame Tag beginnt in allen Gruppen mit dem Morgenkreis.
Er wird im wöchentlichen Wechsel von einem Kind geleitet.

Lernzeiten

An den Morgenkreis schließen sich drei Lernzeiten an: Lernwerkstatt, Kurs oder Angebot.

Lernwerkstatt

An den Morgenkreis schließt sich die erste Lernzeit, die Lernwerkstatt an. In ihr greifen die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachkunde ineinander. Die Lernwerkstatt gehört zu jenen Arbeitsformen, in der selbstgesteuertes Lernen am besten verwirklicht werden kann. Das Kind wird individuell gefördert, baut Selbstvertrauen auf, entwickelt Eigenständigkeit und sein Verantwortungs-bewusstsein wird gestärkt.

Lernwerkstatt - Was ist das?

Die Lernwerkstatt gibt dem einzelnen Kind die Möglichkeit, sich individuell mit einem Thema auseinanderzusetzen. Das Kind erhält einen Freiraum innerhalb eines Themenkreises oder Übungsschwerpunktes, aus dem es auswählen darf, was es bearbeiten und lernen will. Für das Kind wirkt die Tatsache, dass es selbst auswählt, motivierend und steigert seine Lernleistung.

Woraus besteht eine Lernwerkstatt und welche Ansprüche hat sie an die Arbeitsaufträge?

Sie besteht aus

- verschiedenen Arbeitsaufträgen für Kinder;
- dem Material, das zum Lösen der Arbeitsaufträge benötigt wird.

Die Aufträge

- sind so zusammengestellt, dass die Reihenfolge beim Lösen unwesentlich ist;
- müssen nicht alle ausgeführt werden;
- haben einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad;

- müssen abwechslungsreiches und lustvolles Lernen ermöglichen;
- müssen übersichtlich und präzise formuliert sein.

Wie wird in der Lernwerkstatt gearbeitet?
Die Arbeitsaufträge liegen, thematisch geordnet (Hinweisschilder), zentriert an einem Ort. Die Kinder entscheiden sich für einen Auftrag. Selbstständig wird an der Aufgabe gearbeitet. Treten Probleme auf, die es nicht alleine lösen kann, holt es sich Hilfe. Sobald eine Aufgabe gelöst wurde, korrigiert das Kind mit der bereitliegenden Kontrollmöglichkeit, um aus seinen Fehlern zu lernen. Ist die Aufgabe vollständig gelöst, kann es sich eine neue Aufgabe auswählen.

Pädagogische Ansprüche an die Lernwerkstatt

1. SOZIALES MITEINANDER
Um das soziale Miteinander der Kinder zu fördern ist es wichtig, dass jede Lernwerkstatt Arbeitsaufträge enthält, die in Partner- oder Gruppenarbeit gelöst werden. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen.

2. HANDELNDES TÄTIGSEIN
Sehr wichtig für die Kinder ist das handelnde Tätigsein. Es hilft ihnen zum Beispiel, schwierige Sachverhalte besser zu verstehen und sich einzuprägen. Aus diesem Grund sollten vielfältige Materialien bereitliegen.

3. ENTSCHEIDUNGS-FREIRAUM
In diesem offenen Rahmen (Lernwerkstatt) lernen die Kinder Entscheidungen zu treffen, selbsttätig und selbstständig zu arbeiten. Dieses Arbeiten steigert bei den Kindern das Selbstwertgefühl und sie lernen Verantwortung für ihre Arbeit zu übernehmen.

Was macht der Lehrer in der Werkstatt?
Der Lehrer hat während der Lernwerkstatt eine beobachtende Funktion. Er kann die Rat suchenden Kinder gezielt unterstützen oder unentschlossenen Kindern Entscheidungshilfen geben.

<u>Kurse</u>
Täglich werden unterschiedliche, verbindliche Kurse sowie Freiarbeit angeboten. Diese Kurse können ähnlich der Lernwerkstatt aufgebaut sein. Nachfolgend werden die für die Auguste konzipierten Kurse näher erläutert.

Geschichtenwerkstatt

In der Geschichtenwerkstatt lernen die Kinder mithilfe des „Freien Schreibens“, eigene Wünsche und Erlebnisse, Meinungen und Vorstellungen, Träume und Erfahrungen auszudrücken. Entscheidend ist, dass das Schreiben von innen kommt. Aus diesem Grund ist das „Freie Schreiben“ in der Geschichtenwerkstatt ein wichtiger Themenschwerpunkt.

Rechtschreib- / Grammatikkurs / Schreibschriftkurs

Durch den Leselehrgang „Lesen durch Schreiben“ beginnt bereits in Klasse 1 das „Freie Schreiben“. Dabei werden überhöhte Anforderungen bezüglich Orthographie und Schreibschrift an die Kinder zurückgestellt, denn die spontane Schreibfreude soll nicht beeinträchtigt werden. Später erkennen die Kinder von ganz allein, dass sie bestimmte Wörter - oft phonetisch unlogische - kaum noch erlesen können. Es wird für sie zunehmend wichtiger, richtig zu schreiben, denn der Leselehrgang hat sie erkennen lassen, dass das Schreiben ein echtes Kommunikationsmittel ist. Diese Erkenntnis schafft eine günstige Voraussetzung für die Motivation der Kinder in puncto Rechtschreibung und Schreibschrift. So findet - im Interesse der Sprachentwicklung der Kinder - ab Klasse 2 der Rechtschreib- / Grammatikkurs sowie der Schreibschriftkurs statt. Schritt für Schritt erlernen sie die Regeln der Orthographie, die sie intensiv in vielfältigen, freudvollen und individuellen Übungen umsetzen.

Sprachlehre muss im Zusammenhang mit Sprache gesehen werden. Erst wenn das Kind lesen kann, wird es mit grammatischen Strukturen vertraut gemacht. Langsam werden die Schüler an eine spielerische und lebendige Analyse von Sprache (Arbeit am Wort, Arbeit am Satz) herangeführt, sodass sie allmählich bewusster und sicherer über sie verfügen.

Zahlenkurs / 1x1-Kurs

Nachdem sich die Kinder in Klasse 1 / 2 intensiv in der Zahlenwerkstatt mit dem Zahlenaufbau beschäftigt haben und ihr Mengenverständnis entwickeln konnten, schließt ab Klasse 3 der 1x1-Kurs an. Im 1x1-Kurs setzen sich die Kinder mit der Multiplikation und Division auseinander. Sie erlernen in ihrem individuellen Tempo und mithilfe verschiedener Materialien selbstständig die 1x1-Reihen.

Englischkurs

Der Englischkurs zielt darauf ab, den Kindern die Grundfertigkeiten – verstehendes Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben - in der englischen Sprache kindgemäß und spielerisch durch abwechslungsreiche Übungen, Chorsprechen, Spiele, Bastelaufgaben, Bewegungen und Wiederholungen zu vermitteln. Die Kinder sollen die fremde Sprache verstehen und selbst anwenden können.

Computerkurs

Die Kinder sollen ab dem zweiten Halbjahr der ersten Klasse die Werkzeuge und Programme des Computers kennenlernen, damit sie mit dem Malprogramm, den Lernprogrammen und der Textverarbeitung in anderen Kursen und Werkstätten ihre Arbeiten gestalten können. Dabei geht es nicht darum, alle Kinder in Computerexperten zu verwandeln, sondern vielmehr darum, ihnen dieses Gerät als normales Arbeitsmittel begreiflich und nutzbar zu machen.

Experimentierkurs

In diesem Kurs erhalten die Kinder die Möglichkeit, in einfachen Versuchen naturwissenschaftliche Phänomene auf den Gebieten der belebten und unbelebten Natur zu erkennen und nachzuvollziehen.

Da die Experimente zum Handeln anregen, erschließt sich den Kindern durch Eigenaktivität und direkte Erfahrung die Welt. Sie ergänzen und ordnen dabei ihre Kenntnisse. Ebenso lernen die Kinder im Vorfeld eines Versuchs Vermutungen aufzustellen und am Ende ihre Beobachtungen zu erklären.

Kreativwerkstatt

Die Kinder können in der Kreativwerkstatt experimentieren, Neues erforschen, Erfahrungen sammeln und einen Teil ihrer Erfahrungswelt umsetzen. Sie erlernen handwerkliche Fähigkeiten im Umgang mit Holz, Stein, Papier, Stoff, Wolle und anderen Materialien und den verschiedenen Werkzeugen.

Freiarbeit

In der Freiarbeitszeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbstständig und individuell mit Themen ihrer Wahl auseinanderzusetzen. Alle Materialien, die sie benötigen, sind in offenen Regalen untergebracht, frei zugänglich und nach Lernbereichen geordnet.

<u>Angebote</u>

Im Angebot nehmen die Kinder verbindlich an kreativen, praktischen, musischen, sportlichen und naturwissenschaftlichen Angeboten teil. Dazu gehören u. a.:

- Handwerk,
- Handarbeit;
- Ernährung (Theorie und Praxis);
- Gesellschaftsspiele;
- Bibliothek, Medien;
- Bewegung, Tanzen;
- kreatives Arbeiten;

- Gartenarbeit.

Sogenannte Pausen

Zwischen den Lernzeiten gibt es Pausen. Ihr Beginn richtet sich nach dem jeweiligen gruppeninternen Arbeitsrhythmus. In den Pausen können die Kinder machen, wozu sie Lust haben. Durch dieses freie Spielen lernen die Kinder, Kontakte zu knüpfen, Konflikte auszutragen und sich auf verschiedene Partner einzustellen. Dem Ruhebedürfnis der jüngeren Kinder wird in den Pausen Beachtung geschenkt.

Offener Abschluss

Nach der gemeinsamen Vesper um 15 Uhr klingt der Tag im Späthort mit freiem Spiel aus. Die Betreuung im Hort kann bis 17 Uhr in Anspruch genommen werden.

Bewertungen

Grundlage, um den Entwicklungs- und Wissensstand eines Kindes beurteilen zu können, sind die Beobachtungen seines Arbeits- und Sozialverhaltens und seiner Arbeitsergebnisse im Schulalltag. Der Lehrer arbeitet mit den Kindern darauf hin, dass sie ihre eigenen Leistungen selbstständig einschätzen lernen und sich realistische Ziele stecken können.

Deshalb wird mit dem Kind in den regelmäßig stattfindenden Aussprachen und Auswertungen über sein Verhalten und seine Leistungen gesprochen und es werden neue Zielstellungen erarbeitet.

In Tests und Präsentationen, wie Ausstellungen, Theatervorführungen, Vorträgen, können die Schüler das Gelernte zeigen. Auch kleine Anerkennungen und Diplome unterstützen die Freude am Lernen. Diese erbrachten Leistungen werden schriftlich festgehalten und in der Schule aufbewahrt. So bekommen die Eltern wöchentlich und in regelmäßigen Elterngesprächen Rückmeldung über ihr Kind.

Zweimal im Schuljahr erhalten die Kinder und Eltern eine ausführliche schriftliche Einschätzung über den Entwicklungs- und Leistungsstand des Kindes. Ab Klasse 4 erfolgt die Benotung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Sachkunde.

Die fünf Grundregeln der Auguste

Entscheidungen zu treffen, deren Folgen auszuloten und im Umgang miteinander fair sowie einander achtend aufzutreten, das müssen Kinder täglich neu erproben und über einen längeren Zeitraum erst erlernen.

Dass wir LehrerInnen dabei sooft es geht, d. h. solange die Kinder entsprechend ihres Auffassungsvermögens nicht überfordert werden, ihnen „lediglich“ zur Seite stehen, aber nur selten vorgeben, wie etwas zu sein hat, ist eine soziale Struktur, die vielen Kindern und einigen Eltern ungewohnt ist.
Selbstregulierung in einer Kindergruppe ist ein Ideal, das aber nicht naturgegeben funktioniert, sondern erlernt werden muss. Damit sich Kinder in den täglich neuen Situationen und Problemen zurechtfinden können, damit sie Schritt für Schritt lernen, Zusammenhänge, Ursachen und Wirkungen zu erkennen, brauchen sie ein stabiles Gerüst, an dem sie sich festhalten und orientieren können. Dieses Gerüst bilden transparente und für Kinder verständliche Grundregeln.

Die 5 Grundregeln, die für alle in unserer Schule gelten, sind:

1. Stopp-Regel (Mit dem Wort „Stopp“ signalisiert das Kind dem anderen Kind: das möchte ich nicht.)
2. Was ein anderer hat, darf ich ihm nicht wegnehmen.
3. Wenn ich mitmachen will, muss ich fragen.
4. Was ich genommen habe, lege ich wieder an seinen Platz zurück.
5. Wenn ich aus der Gruppe weggehe, melde ich mich ab.

Fast alle Konflikte und Fragestellungen lassen sich auf diese Grundregeln zurückführen. Gemeinsam mit den Rat suchenden Kindern versuchen wir, das Problem durchschaubar zu machen. Die selbstständige Orientierung an den Grundregeln wird so zur Selbstverständlichkeit. Eine unmittelbare Vermittlung eines Erwachsenen wird somit nach und nach überflüssig.

Die Grundregeln wurden vom Team festgelegt, haben aber neben den dargelegten Überlegungen auch jahrelange Beobachtungen und Erfahrungen an unserer Schule zur Grundlage. Sie sollen undurchschaubare Regeln und Sonderregeln verhindern und Durchlässigkeit für die Kinder, Eltern und natürlich auch für die Bezugspersonen gewährleisten.
Spezielle, oft raum- und situationsbezogene Regeln werden von der Schulversammlung beschlossen. Bei Bedarf werden sie wieder abgeschafft.

Traditionen und Bräuche

Zu den Traditionen an unserer Schule gehören neben dem Morgenkreis die Schulversammlung, Ausflüge, Exkursionen, Projekte, Schulfahrten, Kennenlerntage und Feste.

Die *Schulversammlung* ist das Selbstverwaltungsorgan der Kinder an unserer Schule. Sie findet einmal wöchentlich statt. Nur hier können gemeinsam neue Regeln aufgestellt und bindende Beschlüsse gefasst werden. Auch Eltern haben die Möglichkeit, die Ereignisse an der Schule mit zu verfolgen, Vorschläge, Lob oder Kritik an bestimmten Regelungen einzubringen und sich so an den Prozessen innerhalb der Schule zu beteiligen.
Die Schulversammlung wird von einem Kind der älteren Gruppe geleitet. Besprochen werden die nächsten Ausflüge, Regeln und Projekte. Weiterhin können Konflikte angesprochen und Vorschläge oder Ideen vorgetragen werden.

Ausflüge und *Exkursionen* sind fester Bestandteil des Schulalltages. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt und machen die Kinder mit ihrer Umgebung, interessanten Stätten und Ausstellungen vertraut. Die Ausflugsziele und Exkursionen können durch Interessen und Wünsche der Kinder oder durch laufende Projekte bestimmt.

Die Projekte haben das Ziel, eigene Handlungskompetenzen zu entwickeln. Die Kinder lernen nicht nur mit vorbereitetem Material zu arbeiten, sondern auch Handlungen hinsichtlich ihres Sinnes, ihrer Folgen und ihrer Verantwortung einzuschätzen. Aus „Versuch und Irrtum“ und aus überwundenen Hindernissen gewinnen Kinder starke Motivation und kreativen Anspruch für neue Ideen. Von der gemeinsamen Auswahl eines Themas, über die Planung und Durchführung bis zur Präsentation, überall sind die Kinder Mit- bzw. Alleingestalter.

Die *Schulfahrt* und die *Kennenlerntage* finden jeweils einmal jährlich statt und haben das Ziel, die Gemeinschaft mehr zusammenzuführen und interessante Erlebnisse für alle zu schaffen.
Heimat- und sachkundliche Themen werden bei Schullandheimaufenthalten bearbeitet und vertieft.

Feste sind Höhepunkte im Alltagsleben. Sie orientieren sich an den Jahreszeiten, dem Schuljahr und den Feiertagen. Anlässe für Feste können aber auch Projektpräsentationen, spontane Ausstellungen und Vorführungen sein.

Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team trägt zum Wohle des Kindes bei. Die Eltern müssen hinter dem Konzept stehen und es mittragen.

Zu Beginn jedes Schuljahres werden mindestens zwei Elternvertreter gewählt, die intensiv mit dem Team zusammen arbeiten.

In aller Kürze: Was ist bei uns anders?

Abweichungen in der Lehr- und Erziehungsmethode, in den Lehrstoffen und in der schulischen Organisation bestehen:

- Fächerübergreifendes Lernen in Lernwerkstätten und Kursen.
- Soziales Lernen.
- Reformpädagogische Elemente.
- „Lesen durch Schreiben“.
- Individuelles Lernen .
- Spezielle Wochenstruktur.
- Ganztägiges Lernen.
- Schulversammlung.
- altersgemischte Gruppen.
- Intensiver Elternkontakt.
- Ausflüge und Exkursionen.
- Vielfältige, freie Angebote.
- Familiäre Atmosphäre.
- Naturwissenschaftliche Experimentierkurse.